Johann(es) Fastenrath

Ein weißes Haar

(aus dem Zyklus »Bilder des Orients«)

(1870)

[Übersetzung des Gedichts »Un cabello blanco« von Juan Arolas,
aus dem Zyklus *Poesías orientales* (1840)*]

Dort in Stambul hoch und hehr,
In der gold- und perlenreichen
Stadt der Mauren** ohne Gleichen,
Die liebkost das blaue Meer,

5 Tauchen Kuppeln sich und Zinnen
Des Serails in Sonnengluthen,
Baden sich in lichten Fluthen,
Strahlenkrone zu gewinnen.

10 Und in jeder Rose lebt
Frischer kühler Morgenhauch:
Er umspielt den duft'gen Strauch,
Daß sie aus dem Schlaf sich hebt,

* J. Arolas, *Poesías caballerescas y orientales*, Valencia 1840, S. 205–208;
Poesías caballerescas y orientales. Edicion aumentada, Valencia 1850, S.
188–193.

** Fastenrath übersetzt das »moro« der Vorlage, das im Spanischen ja oft ein allge-
meiner Begriff für »Muslime« ist, hier mit »Maure«, was in Bezug auf Istanbul
unsinnig ist.

40 Schuf Natur die Favorite,
Die geliebt von Noredin.

Zehn der Dienerinnen stehn,
Um zu lauschen den Befehlen,
Sie zu zieren mit Juwelen,
Und sie spricht zu allen zehn:

45 »Gelbe Federn holt zur Feier,
Gebt mir Schleier
Und Smaragden bringt mir her;
Tibet's Shawl soll mich umwallen
Und Korallen

50 Schmücken aus dem tiefen Meer.

Bringt Granaten, die da glühen,
Daß sie sprühen
Feuer ihrer Purpurpracht,
Und Demanten, die durchfunkeln

55 Meiner dunkeln
Wunderreichen Locken Nacht.

Mir muß jede Huri dienen:
Gebt Rubinen
Meinem Hals von Elfenbein:

60 Ich bin schön, wer könnt' erblicken
Ohn' Entzücken
Füßchen wie von Kindern klein?

Noch mehr Perlen müßt Ihr finden,
Die sich winden

65 Um die weißen Arme mir,
Und den Turban bringt, den blauen,

Den der Frauen
Fürstin trägt als Kron' und Zier.

70 Noch ist mir der Spiegel ferne,
Möchte gerne
Sehn, ob schön ich allerwärts,
Ob mein Zauber noch vollbringe
Wunderdinge,
Ob ich tödten kann ein Herz!« —

75 Und sie schweigt: ihr Angesicht
Schaut sie im Krystall, da plötzlich
Trübt sich leichenblaß entsetzlich
Ihrer heitern Stirne Licht,

80 Denn der Spiegel zeigt ihr klar
In den aufgelösten langen
Locken, die von Düften prangen,
Ach ein einzig weißes Haar.

85 Gleich als hätte sie gewittert
Nattern an des Busens Schnee,
So voll Abscheu, Zornesweh
Hat sie ihren Putz zerknittert.

90 Und mit zürnender Geberde
Wirft sie Federn und Demanten,
Schleier, Gürtel und Brillanten,
Perl' und Turban auf die Erde

Und das Haar verwünscht sie laut
Und geweint hat sie sogar,

Als vor Wuth sie sich das Haar
Ausreißt und es dann beschaut.

95 Aber ihn, ihn sah sie nicht,
Noredin, der ihren Jammer
Hört, verborgen in der Kammer,
Und jetzt also zu ihr spricht:

 »Wenn auf's Blüm'lein, zart vor allen,
100 Schnee gefallen,
Dann erfriert das Blümelein:
Niemand mag mehr für es brennen
 Und es nennen
Königin des Gartens fein.

105 Huris seh' ich zaub'risch locken,
 Deren Locken
Reizendschön sind allerwärts;
Schau' denn, ob Dein Reiz so prächtig
 Noch und mächtig,
110 Daß er tödten kann ein Herz!« —

 Hat den Rücken ihr gewandt,
Daß er neue Kön'gin such'.
Als er eine Schöne fand,
Wirft er aus der Hand das Tuch
115 Auf ihr wogendes Gewand.

Textnachweis:

Johann Fastenrath, *Das Buch meiner spanischen Freunde. Sonette, Romanzen und Märchen*, Band I, Leipzig 1870, S. 294–299.